

dem wikingerzeitlichen Skandinavien und dem Raum Cuxhaven.

Unterdessen liegen auch Ergebnisse zu den im Vorjahr in Auftrag gegebenen AMS-Datierungen vor. Bei dem Probenmaterial handelte es sich um Gerstenkörner (Bestimmung: F. Schlütz, NIhK) aus den in 2015 ausgegrabenen Verfüllschichten von Grubenhaus und Brunnen. Zwei Proben entsprechen in etwa der erwarteten Zeitstellung (Grubenhaus, Poz-83387: 766–896 cal. AD [89.3 %]; Brunnen, Poz-83386: 894–1020 cal AD [95.4 %]). Das Ergebnis einer dritten Probe (Grubenhaus, Poz-83385: 116 cal BC–434 cal AD [92.3 %]) ist sicherlich mit der bekannten älteren Besiedlung des Galgenberg-Umfelds in Verbindung zu bringen.

F, FM: I. Eichfeld (NIhK); FV: NIhK I. Eichfeld

24 Sahlenburg FStNr. 78, Gde. Stadt Cuxhaven, Ldkr. Cuxhaven

Spätes Mittelalter:

Im Rahmen des vom NIhK durchgeführten „Nordseehäfenprojekts“ wurden die Untersuchungen zum siedlungsarchäologischen Umfeld des Galgenbergs fortgesetzt (siehe Kat.Nr. 23; Fundchronik 2014, Kat.Nr. 21; 2015, Kat.Nr. 25). Bei großflächigen geomagnetischen Prospektionen wurde südlich der heutigen Sahlenburger Chaussee eine zunächst nicht sicher einzuordnende Konzentration von deutlichen Magnetik-Abweichungen angetroffen. Durch eine Sondage sollte geklärt werden, ob auch in diesem Bereich Siedlungsreste zu erwarten sind und ob diese der bereits bekannten Siedlung des 8.–11. Jhs. zugeordnet werden können. Hierzu wurde eine stark positive Anomalie auf einer etwa 5 × 5 m großen Fläche untersucht. Im Zuge der Ausgrabung wurde der obere Teil eines mit Siedlungsmaterial verfüllten Brunnens freigelegt. Reste einer Aussteifung wurden nicht angetroffen. Bohrungen zufolge erreichte der Brunnen eine Tiefe von mindestens 3,8 m unter der heutigen Oberfläche. Das Fundmaterial umfasst überwiegend spätmittelalterliche Keramik. Darüber hinaus waren in der Verfüllung auch zahlreiche Knochen und Muschelreste, Schlacken und Eisenobjekte, Mahlsteinfragmente und Brocken verziegelten Lehms enthalten.

F, FM: I. Eichfeld (NIhK); FV: NIhK I. Eichfeld

Landkreis Diepholz

25 Brockum FStNr. 33, Gde. Brockum, Ldkr. Diepholz

Jungsteinzeit:

Bereits zu Beginn der 1980er Jahre wurden auf einem Acker bei der Feldarbeit zwei Felsgesteinsbeile aufgefunden. Bei dem kleineren, sehr flachen Exemplar handelt es sich um ein Rechteckbeil, wohl aus Kieselschiefer/Lydit (*Abb. 26.1*). Die Länge beträgt 9,1 cm, die größte Breite 4,97 cm und die größte Dicke 1,76 cm. Das Beil wiegt 147,5 Gramm und weist zahlreiche Beschädigungen auf.

Das zweite Rechteckbeil besteht aus graugelbem Felsgestein (*Abb. 26.2*). Die Länge beträgt 12,6 cm, die größte Breite 6,3 und die größte Dicke 3,7 cm. Das Gewicht beträgt 505 Gramm.

F, FV: L. Hafer, Brockum; FM: A. Borchmann

A. Borchmann

26 Heiligenloh FStNr. 48, Gde. Stadt Twistringen, Ldkr. Diepholz

Jungsteinzeit, vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Im Zeitraum von acht Arbeitstagen wurde im September und Oktober 2016 eine knapp 1.500 m² große Fläche im Ortsteil Borwede im Vorfeld eines Stallneubaus untersucht. Dabei konnten insgesamt 43 Befunde dokumentiert werden.

Neben zahlreichen biogenen Verfärbungen (Baumwürfe, Wurzel- und Tiergänge) kamen Pfosten-, Siedlungs- und Abfallgruben in lockerer Streuung v.a. im Osten der Fläche zum Vorschein. Im südlichen Teil kann der Grundriss eines Vier-Pfosten-Speichers rekonstruiert werden. Im Nordwesten wurde parallel zur Flächengrenze ein moderner Leitungsgraben vorgefunden.

Das Fundmaterial umfasst mehrere keramische Gefäßscherben sowie das Bruchstück eines Klopfschlags. Gefäßformen und Machart weisen hauptsächlich jüngereisenzeitliche/älterkaiserzeitliche Keramik aus. In einem Fall wurde ein stichverziertes Gefäßteil geborgen, das ins Endneolithikum (Einzelgrabkultur) datiert werden kann. Für eine ¹⁴C-Datierung wurden drei Holzkohleproben entnommen. F, FM: A. Thümmel (denkmal3D Vechta); FV: NLD Gebietsreferat Hannover A. Thümmel



Abb. 26 Brockum FStNr. 33, Gde. Brockum, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 25). **1** Flaches Rechteckbeil aus Kiesel­schiefer, **2** Rechteckbeil aus Fels­gestein. (Fotos: A. Borchmann)

**27 Heiligenloh FStNr. 56,
Gde. Stadt Twistringen, Ldkr. Diepholz**

Unbestimmte Zeitstellung:

Im Zeitraum von 14 Arbeitstagen wurden im September sieben Baufelder für Windenergieanlagen inklusive Zuwegung mit einer Gesamtfläche von knapp 2,7 ha im Windpark Borwede untersucht.

Neben zahlreichen biogenen Verfärbungen (Baumwürfe, Wurzel- und Tiergänge) kamen lediglich zwei Pfostengruben in einer der untersuchten Flächen (WEA5) zum Vorschein.

Das spärliche Fundmaterial umfasst mehrere keramische Gefäßscherben, die aus einer der Pfostengruben geborgen werden konnten. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes ist eine genaue Datierung der vorgeschichtlichen Keramik nicht möglich.

F: M. Ufken/A. Thümmel (denkmal3D Vechta); FM: M. Ufken (denkmal3D Vechta); FV: NLD Gebietsreferat Hannover
M. Ufken

**28 Lemförde FStNr. 25,
Gde. Flecken Lemförde, Ldkr. Diepholz**

Frühes Mittelalter:

Von bereits bekannter Fundstelle wurde bei der Begehung mit einem Metalldetektor eine Rechteckfibel des frühen Mittelalters geborgen (Abb. 27). Nadelhalter und Nadelrast sind fragmentarisch erhalten,



Abb. 27 Lemförde FStNr. 25, Gde. Flecken Lemförde, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 28). Rechteckfibel des frühen Mittelalters. (Foto: A. Borchmann)

die Oberfläche der Schauseite ist stark korrodiert, sodass kein Motiv mehr erkennbar ist.

F, FM, FV: A. Borchmann, Brockum

A. Borchmann

**29 Lemförde FStNr. 31,
Gde. Flecken Lemförde, Ldkr. Diepholz
Frühes Mittelalter:**

Bei der systematischen Begehung mit dem Metalldetektor fand A. Borchmann auf bekannter Fundstelle (s. Fundchronik 2014, 37f. Kat.Nr. 31) eine Scheibenfibel mit einem ungewöhnlichen Motiv (Abb. 28). Neben zwei ovalen Feldern ist im dritten Feld eine Tierdarstellung vorhanden. Es handelt sich um ein nach rechts oder nach hinten blickendes Tier, vielleicht ein Hirsch. Die Fibel ist nicht ganz rund, Dm. 1,25–1,42 cm. Auf der Rückseite sind Nadelrast und Nadelhalter fragmentarisch erhalten.

F, FM, FV: A. Borchmann, Brockum

A. Borchmann



Abb. 28 Lemförde FStNr. 31, Gde. Flecken Lemförde, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 29). Scheibenfibel mit Tierdarstellung. (Foto: A. Borchmann)

**30 Lemförde FStNr. 35,
Gde. Flecken Lemförde, Ldkr. Diepholz
Frühes Mittelalter:**

Im Januar 2016 konnte A. Borchmann auf einer Ackerfläche eine Scheibenfibel mit auffälliger Darstellung entdecken: Die Vorderseite zeigt ein vierfüßiges Tier, vermutlich das Agnus Dei (Lamm Gottes), Reste der roten Emaille sind erhalten (Abb. 29). Auf der Rückseite sind Nadelhalter und Nadelrast als Fragmente vorhanden, die Nadel fehlt. Der Durchmesser der Fibel beträgt ca. 22 mm. J. HALLENKAMP-LUMPE (2014) hat kürzlich die Fibeln mit Agnus Dei-Motiv aus Westfalen-Lippe zusammengestellt. Das Motiv des Lemförder Stücks entspricht ihrem Motivtyp 3 (2014, 258f.) mit nach rechts schreitendem und nach vorn blickendem Vierfüßler. Lit.: HALLENKAMP-LUMPE 2014: J. Hallenkamp-Lum-



Abb. 29 Lemförde FStNr. 35, Gde. Flecken Lemförde, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 30). Scheibenfibel mit Tierdarstellung (Agnus Dei). (Foto: A. Borchmann)

pe, Eine Agnus Dei-Fibel aus Löhne-Gohfeld und weitere Emailscheibenfibeln mit Vierfüßer-Darstellungen aus Westfalen-Lippe. In: H.-G. Pollmann (Hrsg.), Archäologische Rückblicke. Festschrift für Daniel Bérenger. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 254 (Bonn 2014), 253-264. F, FM, FV: A. Borchmann, Brockum

A. Borchmann/H. Nelson

**31 Lemförde FStNr. 40,
Gde. Flecken Lemförde, Ldkr. Diepholz
Frühes Mittelalter:**

Bei der Prospektion eines Ackers mit der Metallsonde fand A. Borchmann an bislang unbekannter Fundstelle eine kleine gleicharmige Bügelfibel aus der Merowingerzeit (Abb. 30) Die Bronzefibel von 26,9 mm Länge weist auf der Oberseite eine Verzierung aus Kreisäugen auf. Nadelhalter und Nadelrast sind fragmentarisch erhalten, die Nadel fehlt.

F, FM, FV: A. Borchmann, Brockum

A. Borchmann/H. Nelson



Abb. 30 Lemförde FStNr. 40, Gde. Flecken Lemförde, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 31). Gleicharmige Bügelfibel der Merowingerzeit mit Kreisäugenzier. (Foto: A. Borchmann)



Abb. 31 Lemförde FStNr. 43, Gde. Flecken Lemförde, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 32). Scheibenfibel mit Kreuzmotiv in Grubenschmelztechnik. (Foto: A. Borchmann)

**32 Lemförde FStNr. 43,
Gde. Flecken Lemförde, Ldkr. Diepholz
Frühes Mittelalter:**

Bei der Prospektion mit einem Metallsuchgerät konnte auf einer Ackerfläche eine bronzene Scheibenfibel mit Kreuzmotiv in Grubenschmelztechnik aufgelesen werden (*Abb. 31*). Nadelhalter und Nadelrast sind fragmentarisch erhalten, die Nadel fehlt. Die Fibel dürfte in das 9. Jh. gehören.

F, FM, FV: A. Borchmann, Brockum

A. Borchmann

**33 Marl FStNr. 25,
Gde. Marl, Ldkr. Diepholz
Spätes Mittelalter:**

Von einer Ackerfläche, von der bereits einige mittelalterliche Münzen vorliegen, konnte A. Borchmann bereits im April 2015 einen Silberpfennig auflesen (*Abb. 32*). Er stammt aus der königlichen Münzstätte Dortmund unter Rudolf von Habsburg (1273–1291). Die Vorderseite zeigt den gekrönten König mit Zepter und Reichsapfel; die Rückseite zeigt die Büste des heiligen Reinoldus zwischen Schrägkreuzen im Dreieck (BERGHAUS 1978, Nr. 82). Der Durchmesser des Pfennigs beträgt 14 mm, das Gewicht: 1,13 g.



1 cm

Abb. 32 Marl FStNr. 25, Gde. Marl, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 33). Silberpfennig aus der königlichen Münzstätte Dortmund, geprägt unter Rudolf von Habsburg (1273–1291). (Foto: A. Borchmann)

Lit.: BERGHAUS 1978: P. Berghaus, Die Münzen von Dortmund (Dortmund 1978).

F, FM, FV: A. Borchmann, Brockum

A. Borchmann/H. Nelson

**34 Marl FStNr. 26,
Gde. Marl, Ldkr. Diepholz
Spätes Mittelalter:**

Von einer bekannten Fundstelle, von der schon mehrere Münzen des frühen Spätmittelalters vorliegen, wurden 2016 bei Metallsondenprospektionen zwei weitere Münzen aufgelesen. Zum einen liegt ein Silber-Pfennig aus der Münzstätte Wiedenbrück, geprägt unter Baldwin von Russel (1259–1264), vor. Die Münze hat einen Durchmesser von 12,4 mm und ein Gewicht von 1,17 g (*Abb. 33.1*). Die Vorderseite zeigt den Bischof mit Stab und Kreuz, die Rückseite ein Rad im Perlkranz.



2 cm

Abb. 33 Marl FStNr. 26, Gde. Marl, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 34). Oben: Silber-Pfennig aus der Münzstätte Wiedenbrück. Unten: Münze aus der zweiten Amtszeit des Engelbert I. von Isenberg. (Fotos: A. Borchmann)

Zum anderen ist eine Münze aus der zweiten Amtszeit des Engelbert I. von Isenberg (1239–1250) zu nennen. Sie zeigt auf der Vorderseite den Bischof mit Buch, auf der Rückseite einen Giebel mit drei Türmen. Dm. 15,1 mm, Gewicht 1,31 g (*Abb. 33.2*). F, FM, FV: A. Borchmann, Brockum

A. Borchmann/H. Nelson

**35 Marl FStNr. 28,
Gde. Marl, Ldkr. Diepholz**

Römische Kaiserzeit:

Bereits im März 2015 konnte A. Borchmann bei der Prospektion mit der Metallsonde einen römischen Denar des Lucius Verus, einem Mitkaiser des Marc Aurel, auflesen (*Abb. 34*). Die Vorderseite zeigt das Porträt des Kaisers, die Rückseite die stehende Pax (RIC 561). Die Münze wurde zwischen 161 und 169 n. Chr. geprägt; sie wiegt 2,08 g und hat einen Durchmesser von ca. 1,7 cm.

Lit.: RIC

F, FM, FV: A. Borchmann, Brockum

A. Borchmann/H. Nelson



Abb. 34 Marl FStNr. 28, Gde. Marl, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 35). Denar des Lucius Verus. (Foto: A. Borchmann)

**36 Marl FStNr. 29,
Gde. Marl, Ldkr. Diepholz**
Spätes Mittelalter:

In unmittelbarer Nähe zueinander wurden 2015 und 2016 zwei Münzen des beginnenden Spätmittelalters bei der Metallsondenprospektion von einer Ackerfläche geborgen. Es handelt sich um einen Silberpfennig der Stadt Osnabrück, geprägt vermutlich unter Konrad II. von Rietberg (1270–1297). Auf der Vorderseite ist das Porträt des Bischofs, auf der Rückseite das Osnabrücker Rad mit Gebäuden (*Abb. 35.1*) dargestellt. Dm. der Münze 14,1 mm; Gewicht 0,84 g. Die zweite Münze ist ein Silberpfennig



Abb. 35 Marl FStNr. 29, Gde. Marl, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 36). Oben: Silberpfennig der Stadt Osnabrück. Unten: Silberpfennig der Stadt Münster. (Fotos: A. Borchmann)

der Stadt Münster, geprägt unter Otto II. von Lippe (1248–1259). Auf der Vorderseite befindet sich der Bischof, auf der Rückseite der Kopf des heiligen Petrus. Dm. 1,3 cm, Gewicht 1,23 g (*Abb. 35.2*).

Lit.: KENNEDY 1967: K. Kennepohl, Die Münzen von Osnabrück. Die Prägungen des Bistums und des Domkapitels Osnabrück, der Stadt Osnabrück, sowie des Kollegiatstiftes und der Stadt Wiedenbrück. Nachdruck d. Ausgabe von 1938 (Münster 1967).

F, FM, FV: A. Borchmann, Brockum

A. Borchmann/H. Nelson

**37 Marl FStNr. 30,
Gde. Marl, Ldkr. Diepholz**

Hohes Mittelalter:

Bereits im November 2015 konnte A. Borchmann auf einer bislang nicht bekannten Fundstelle mit der Metallsonde eine hochmittelalterliche Münze bergen (*Abb. 36*). Die Silbermünze mit halbseitiger Prägung wurde innerhalb der zweiten Amtszeit des Bischofs Engelbert I. von Isenberg (1239–1250), geprägt. Auf der Vorderseite zeigt sie den Bischof mit Buch, auf der Rückseite einen Giebel mit drei Türmen (KENNEDY 1967, Nr. 58). Der Durchmesser der Münze beträgt 15,95–16,5 mm, das Gewicht 1,17 g.

Lit.: KENNEDY 1967: K. Kennepohl, Die Münzen von Osnabrück. Die Prägungen des Bistums und des Domkapitels Osnabrück, der Stadt Osnabrück, so-



Abb. 36 Marl FStNr. 30, Gde. Marl, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 37). Münze des Bischofs Engelbert I. von Isenberg. (Foto: A. Borchmann)



Abb. 38 Marl FStNr. 33, Gde. Marl, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 38). Silberpfennig Graf Everhard II. (Foto: A. Borchmann)

wie des Kollegiatstiftes und der Stadt Wiedenbrück. Nachdruck d. Ausgabe von 1938 (Münster 1967).

F, FM, FV: A. Borchmann, Brockum

A. Borchmann/H. Nelson

38 Marl FStNr. 32 und 33,

Gde. Marl, Ldkr. Diepholz

Hohes und spätes Mittelalter:

Nur knapp 80 m voneinander entfernt wurden im April 2016 eine mittelalterliche Fibel und eine Münze bei systematischer Prospektion mit der Metallsonde geborgen. Aus der unmittelbaren Umgebung sind weitere derartige Funde bekannt (FStNr. 25–30, vgl. Kat.Nr. 33–37).

Es handelt sich um eine stark korrodierte Scheibefibel in Grubenschmelz-Technik aus Bronze mit einem Durchmesser von 22×25,4 mm (Abb. 37). Die Nadelrast ist vorhanden, Nadelhalter und Nadel fehlen. Der Silberpfennig wurde in der Münzstätte Iserlohn unter Everhard II., dem Grafen der Grafschaft Mark, 1277–1308 geprägt (Abb. 38). Auf der Vorderseite sieht man den Grafen mit Schwert und Zweig, auf der Rückseite befindet sich das Brustbild des heiligen Pankratius unter einem Giebel. Der Durchmesser beträgt 18,1 mm, das Gewicht 1,01 g. F, FM, FV: A. Borchmann, Brockum

A. Borchmann/H. Nelson



Abb. 37 Marl FStNr. 32, Gde. Marl, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 38). Grubenschmelzfibel. (Foto: A. Borchmann)

39 Marl FStNr. 37,

Gde. Marl, Ldkr. Diepholz

Frühes Mittelalter:

In der Nähe von mehreren Fundstellen mit mittelalterlichen Münzen (vgl. Marl FStNr. 25–30, Kat. Nr. 30–37) wurde bei einer Begehung mit der Metallsonde ein rechteckiger Schwertgurtbeschlag aus Bronze geborgen (Abb. 39). Auf der Oberseite findet sich ein offenbar stilisiertes Tiermotiv in Kerbschnitttechnik mit Resten der Vergoldung. Auffällig ist die geringe Verrundung der Kanten. Das Objekt besitzt eine Länge von 3 cm und eine Breite von 2,6 cm. Nach Einschätzung von Dr. C. Peek und Dr. S. Krabath (beide NIhK) ist eine Datierung in das 9., eventuell noch 8. Jh. sehr wahrscheinlich.

F, FM, FV: A. Borchmann, Brockum

A. Borchmann/H. Nelson



Abb. 39 Marl FStNr. 37, Gde. Marl, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 39). Bronzener Schwertgurtbeschlag mit Resten der Vergoldung in Kerbschnitttechnik. (Foto: A. Borchmann)

40 Mellinghausen FStNr. 10 und 19,

Gde. Mellinghausen, Ldkr. Diepholz

Spätes Mittelalter, frühe Neuzeit und Neuzeit:

Bei der erneuten Begehung von Feldern am Dorfrand von Mellinghausen (vgl. Fundchronik 2015, 41 Kat.Nr. 38 und 2014, 38 Kat.Nr. 32) wurden wiederum zahlreiche Metallfunde geborgen. Neben neu-



Abb. 40 Mellinghamen FStNr. 10 und 19, Gde. Mellinghamen, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 40). Französischer Tournose. (Foto: K. Kyburz)

zeitlichen Knöpfen, Schnallen und geläufigen Münzen, zu denen auch mehrfach auftretende Utrechter Duit aus der zweiten Hälfte des 18. Jhs. und silberhaltige (Doppel-)Groschen aus der Region zählen, stachen einige wenige Objekte hervor. Erwähnenswert sind ein fast perfekt erhaltener, 1682 geprägter Mariengroschen aus Braunschweig-Calenberg-Hannover, der kaum Umlaufspuren zeigt, sowie ein Fingerhut aus dem Spätmittelalter. Als herausragend aus dem Fundkomplex lassen sich zweifelsohne zwei Objekte identifizieren. Einerseits ein französischer Tournose unter Philip IV. (*Abb. 40*), der um 1290 datiert und etwa 400 Meter entfernt lag von einem weiteren, zumindest sehr ähnlichen Exemplar (vgl. Fundchronik 2015, 41 f. Kat.Nr. 38 *Abb. 27*). Andererseits ist eine silberne Ringfibel mit erhaltenem Dorn hervorzuheben, die nur schlichte Verzierungen aufweist und in ihrer typischen Formgebung dem ausgehenden Mittelalter zuzuordnen ist (*Abb. 41*). Deutlich jüngeren Datums, als historisches Zeugnis aber dennoch erwähnenswert, ist die Erkennungsmarke eines alliierten Soldaten, der anhand seiner vom belgischen Verteidigungsministerium verwahrten Akte als ein zwischen 1940 und 1941 in der Landwirtschaft eingesetzter, kriegsgefangener Belgier identifiziert werden konnte.

F, FM, FV: K. Kyburz, Bremen

D. Bischof

41 Mörsen FStNr. 18,

Gde. Stadt Twistringen, Ldkr. Diepholz

Vorrömische Eisenzeit, frühe Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Im Vorfeld für Erschließungsarbeiten im Industriegebiet „Am Bahnhof“ in Twistringen wurden durch die Firma ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR vier Sondagen von 4–5 m Breite und 60–70 m Länge an-



Abb. 41 Mellinghamen FStNr. 10 und 19, Gde. Mellinghamen, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 40). Silberne Ringfibel mit erhaltenem Dorn. (Foto: K. Kyburz)

gelegt. Nachdem diese vollständig untersucht waren, wurden an drei Stellen Erweiterungen aufgezogen, um mögliche Befundkonzentrationen zu erfassen. Im Nordosten grenzt die Fläche an eine Senke, die zum Zeitpunkt der Grabung stark wasserführend war.

Es wurden insgesamt 25 archäologisch relevante Befunde freigelegt. Drei der Verfärbungen können als vermutlich vorgeschichtliche Brandgruben interpretiert werden, zudem wurden insgesamt 18 Pfostengruben dokumentiert, deren Zeitstellung jedoch sehr unsicher ist. Der Rest der Befunde sind diffuse Gruben ohne Fundmaterial, die kaum Einschlüsse aufwiesen. Die maximale Erhaltungstiefe lag bei 0,3 m unter Planum 1.

Die Pfostengruben bildeten keinen klaren Gebäudegrundriss. In zwei von ihnen wurden kleinste vorgeschichtliche Keramikscherben gefunden, das lockere Substrat und die ungewöhnlich scharfe Abgrenzung zum Anstehenden sprechen jedoch eher für neuzeitliche Verfärbungen. Trotz großflächiger Flächenplana konnten keine weiteren Pfostengruben entdeckt werden.

Die Brandgruben waren ebenfalls völlig fundleer, ihre Verfüllungen sehr diffus abgesetzt, mit wenigen Einschlüssen von Brandlehm-Partikeln und kaum Holzkohle-Flitter.

Generell war die Fläche stark gestört durch alte Baumwürfe, Wurzeltöpfe und Tiergänge. In der

nordöstlich ansetzenden Senke wurden ausschließlich natürliche Verfärbungen beobachtet. Eine weitergehende Bearbeitung in diesem Bereich war durch den hohen Wasserstand nicht möglich.

Im äußersten Süden setzten sich einige moderne Eingrabungen mit lockerer, marmorierter Verfüllung ab, die sich durch Sandlinsen, teils viele Holzkohle-Partikel und rötlich gebranntes Substrat auswiesen. Möglicherweise handelte es sich dabei um Panzersperren aus dem Zweiten Weltkrieg.

Neben den zwei genannten Scherbcchen aus den Pfostengruben konnten auch wenige Lesefunde aus dem Abraum geborgen werden. Diese lagen direkt unter dem Humus in der Pflugschicht. Aufgrund der sonstigen Fundleere ist es denkbar, dass die Keramik mit einer modernen Aufschüttung aufgetragen wurde. Die Keramik datiert in die vorrömische Eisenzeit.

Die Fläche und der Abraum wurden regelmäßig mit der Metallsonde begangen, um mögliche Streufunde zu bergen. Dabei konnten mehrere neuzeitliche Kleinfunde erfasst werden, darunter eine kleine Schnalle des 16. Jhs. und eine unverzierte, blattförmige Buchschließe.

Mit dieser Fundstelle wurden nur wenige eisenzeitliche Befunde erfasst. Wahrscheinlich handelt es sich um den Randbereich einer Siedlung.

F, FM: F. Tröger (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR); FV: NLD Gebietsreferat Hannover F. Tröger

42 Rehden FStNr. 47, Gde. Rehden, Ldkr. Diepholz

Unbestimmte Zeitstellung:

Die Gasverdichterstation östlich der Ortschaft Rehden sollte auf einer Fläche von ca. 4.300 m² erweitert werden. Vor Beginn der Bauarbeiten wurden durch die Firma ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR acht Sondagen von jeweils vier Metern Breite angelegt.

Innerhalb der Sondagen zeichneten sich im Planum Wölbackerfurchen in Ost-West-Richtung ab, die eine Breite von 1–2,5 m besaßen und mit mittelgraubraunem, leicht lehmigem Sand verfüllt waren. Der Abstand zwischen den einzelnen Furchen betrug ca. 8 m.

Die dokumentierten Wölbacker sind durch die rezente Ackernutzung weitestgehend überprägt und nur noch schwach ausgeprägt unter dem Humushorizont erhalten. Ein Belegprofil zeigte, dass nur im Bereich der Furchen der reliktsche Pflughorizont

wenige Zentimeter erhalten war. Die Wölbackerrücken sind vollständig eingeebnet und gänzlich beseitigt worden.

Vor allem im Nordwesten wurde aus den Wölbackerfurchen urgeschichtliche, stark abgerollte Keramik geborgen. Dort konnte neben den Wölbackerrelikten eine mögliche Pfostengrube aufgedeckt werden, in deren Umfeld sich auch ein Großteil der Keramik befand. Möglicherweise schließt sich nördlich oder nordwestlich der sondierten Fläche eine urgeschichtliche Siedlung an.

F, FM: M. Brückner (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR); FV: NLD Gebietsreferat Hannover

M. Brückner

43 Rüssen FStNr. 141, Gde. Stadt Twistringen, Ldkr. Diepholz

Jungsteinzeit und Bronzezeit:

Im Windpark Rüssen zeichnete sich auf einer Kranstellfläche ein runder Grabenbefund von ca. 20,5 m Durchmesser ab, in dessen Zentrum ein weiterer 4,3 m durchmessender Grabenring erkennbar war (*Abb. 42*). Beide Gräben sind als Reste eines abgepflügten Grabhügels zu interpretieren, der noch in der preußischen Landesaufnahme verzeichnet war. Reste einer Bestattung sowie Fundmaterial wurden nicht beobachtet.

Der äußere Kreisgraben wies zwei Phasen auf. Der Graben der älteren Phase, im Planum bis 1,44 m breit, wurde, außer im Südosten und Süden, durch den Graben der jüngeren Phase überlagert. Letzterer war im Planum bis zu 1,83 m breit. Im Süden teilte sich der ältere Graben in zwei kleinere Gräbchen (0,6 m sowie 0,86 m breit). Der jüngere Graben verlief hier wie auch im Südosten leicht azentrisch nach Südost verschoben. Im Querschnitt waren beide Gräben muldenförmig (*Abb. 43*) und 0,48 m bzw. 0,34 m tief erhalten. Der kleinere Ringgraben im Zentrum hatte eine Tiefe von 0,47 m. Derartige Anlagen mit äußerem und innerem Kreisgraben sind besonders für das Endneolithikum typisch (vgl. u. a. JACOB-FRIESEN 1999).

Möglicherweise wurde der Grabhügel nachgenutzt oder ausgebessert, wobei über dem ursprünglichen Umfassungsgaben ein weiterer leicht nach Südost verschoben angelegt wurde.

Lit.: JACOB-FRIESEN 1999: G. Jacob-Friesen, Neolithische Hügelgräber auf der Wüllenheide. Bestattungen der Einzelgrabkultur in der Gemarkung Bülstedt, Landkreis Rotenburg (Wümme). Archäologi-



Abb. 42 Rüssen FStNr. 141, Gde. Stadt Twistringen, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 43). Blick auf den freigelegten Ringgraben. (Foto: M. Brückner)



Abb. 43 Rüssen FStNr. 141, Gde. Stadt Twistringen, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 43). Schnitt durch den Ringgraben; links der etwas tiefere, ältere Graben, der von dem jüngeren Graben überlagert wird; rechts davon eine Pfosten-
setzung. (Foto: M. Brückner)

sche Berichte des Landkreises Rotenburg (Wümme) 7, 1999, 93–145.

F, FM: M. Brückner (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR); FV: NLD Gebietsreferat Hannover
M. Brückner/H. Nelson

**44 Sudwalde FStNr. 5,
Gde. Sudwalde, Ldkr. Diepholz
Frühes Mittelalter:**

Im Zuge einer Gelände-prospektion mit Metall-detektor ca. 1 km nordöstlich von Sudwalde entdeckte T.

Gieseke im Winter 2015/2016 eine einzelne Scheibenfibel aus Bronze. Die Fundstelle liegt nahe der Hofstelle Wiefhausen und wird seit langer Zeit intensiv ackerbaulich genutzt. Die Fibel ist rund, hat einen Durchmesser von 2,3 cm und ist so stark korrodiert, dass auf der Schauseite nahezu keine originale Oberfläche mehr erhalten ist. Auf der Rückseite sind noch geringe Reste der Spiralhalterung und der Lötstelle der Nadelrast erkennbar. Aufgrund des äußeren Erscheinungsbildes ist der Fibelrest am ehesten in das 9./10. Jh. zu datieren.

F, FM, FV: T. Gieseke, Barenburg F.-W. Wulf